

NACHGEFRAGT

Mehr Effizienz durch künstliche Intelligenz

Seit Jahren beschäftigt sich Sarah Stemmler (35) mit Künstlicher Intelligenz (KI), 2022 wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete das Start-up „synsugar“ im Inn.Kubator. Mit der PNP hat sie über ihr Unternehmen sowie die Gegenwart und Zukunft von KI gesprochen.

Frau Stemmler, seit wann beschäftigen Sie sich mit KI?

Seit gut zehn Jahren. Ich habe eigentlich BWL in Passau studiert, bin aber über Statistik und Datenauswertung in die IT gekommen und habe einige Zeit bei One Data gearbeitet. Darüber bin ich auf die Themen KI und Machine Learning gekommen.

2022 haben Sie synsugar gegründet. Was ist die Idee hinter Ihrem Start-up?

Wir entwickeln eine ChatGPT-ähnliche Software für Unternehmen, die mit den unternehmenseigenen Daten verknüpft wird. Die Idee dahinter ist es, die KI-Technologie vor allem mittelständischen und größeren Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Sie arbeiten mit sogenannten „Large Language Models“, also großen Sprachmodellen.

Geht es quasi darum, ein KI-System anzubieten, dass die jeweilige Sprache der einzelnen Unternehmen spricht?

Ja, so könnte man es sagen. Das System soll an jedes Unternehmen angepasst sein.

Wo sehen Sie in kleineren und mittelständischen Betrieben die größten KI-Potenziale?

Wir können sehr viele Prozesse vereinfachen und effizienter machen, die mit Bürokratie oder der Erstellung von Dokumenten zu tun haben. In diesen Bereichen können kleinere Betriebe dank KI deutlich effizienter arbeiten.

Besteht die Gefahr, dass KI zunehmend Jobs zerstören könnte?

Aktuell sehe ich da in absehbarer Zeit eher keine Gefahr. Studien sagen eher, dass durch KI neue Jobs entstehen werden. Berufe werden sich aber auf alle Fälle stark verändern. Das heißt, dass eine Weiterbildung der Belegschaft zunehmend wichtig wird. Deshalb bieten wir neben unserer KI-Plattform auch Weiterbildungen für Angestellte der Unternehmen an.

Das globale KI-Wettrüsten läuft. Die USA wollen deregulieren, die EU eher regulieren. Welchen Ansatz halten Sie für besser?

Aktuell bremst Europa meiner Meinung nach zu stark. Bevor wir uns mit Chancen und Möglichkeiten durch KI beschäftigen, setzen wir einen engen Rahmen. Ich denke, dass es andersrum besser wäre. Trotzdem halte ich Regulation für wichtig, die Entwicklung von KI sollte nicht zum Wilden Westen werden. Die USA wollen gar nicht regulieren, das ist für mich auch der falsche Weg. Aber Europa sollte andere Prioritäten setzen.

Wo sehen Sie Ihr Unternehmen in fünf Jahren?

Genau an der Schnittstelle zwischen Technologie und Wertschöpfung – und immer in enger Partnerschaft mit den Unternehmen, gerne auch aus der Region.

Interview: Munzinger

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.